

Wochenschriftlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort-Verkehr Mk. 1.70, außerhalb Mk. 2.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Monatsheftes 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 14tägige Seite über deren Raum 16 Zeilen. Die Reklamensätze über deren Raum 26 Zeilen. Die Wiederholungen ununterbrochen zeigen entsprechend der Rabatt. Bei gerichtlicher Eintragung und Konkurrenz ist der Rabatt fünfzig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 109 Druck und Verlag in Altensteig. Dienstag, den 18. Mai. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Aufruf der württbg. Staatsregierung zur Verwahrung gegen den Gewaltfrieden.

Selbenmütig hat das deutsche Volk viereinhalb Jahre gegen den Vernichtungswillen seiner Feinde gekämpft. Bereit, den Frieden und eine neue Weltordnung herbeiführen zu helfen, anerkannte es als Lebensbedingung der neuen Welt die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten verkündeten Friedensgrundsätze: Die Gleichberechtigung und das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Im Vertrauen auf seine auch von der feindlichen Mächtegruppe anerkannten 14 Punkte willigte das deutsche Volk in die schweren Bedingungen des Waffenstillstandes.

Nunmehr haben die Feinde unseren Friedensunterhändlern in Versailles den Friedensvertrag überreicht. Er ist das Gegenteil der Friedensgrundsätze Wilsons. Verleugnet werden darin die feierlich verkündeten Rechte der Völker. Millionen Volksgenossen Deutschlands, die unsere Brüder sind, große Landesteile, die uns Rohstoffe und Lebensmittel geben und zu unseren wichtigsten Steuerquellen gehören, will der beutegierige Kapitalismus Frankreichs und Englands uns entreißen. Als Siegesbeute gegen ein tapfres Volk sollen außerdem die deutschen Kolonien unter die feindlichen Mächte verteilt werden. Nach außen vor der ganzen Welt in den Staub getreten, im Landesinneren seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen beraubt, soll das deutsche Volk für immer und ewig das Sklavengoch tragen.

Gegen diese Vergewaltigung und den Anschlag auf das Leben des deutschen Volkes rilt es laut und nachdrücklich vor aller Welt Verwahrung einzulegen.

Im Namen des Württembergischen Volkes widersprechen wir dieser Verletzung des Selbstbestimmungsrechts der Völker, der feindlichen Verleugnung der 14 Punkte Wilsons, dem Raub unserer Brüder und Ländergebiete und dem unserm Volke zugebachten Frohndienst.

Das württembergische Volk, seit jeher freiheitlich im Denken und Handeln, erhebt in dieser Stunde höchsten Not gemeinsam mit den übrigen Stämmen des Reichs gegen den Gewaltfrieden seine Stimme. Sie möge Widerhall finden in den Herzen aller Völker. Das geplante Vernichtungswerk darf nicht Wirklichkeit werden. Deutschland und sein Volk hat wie alle Völker ein höchstes heiliges Recht: Das Recht zum Leben. Dieses Recht fordern wir von unsern Feinden und von der Welt im Namen unserer Kultur und Nachfahren. Als freies Volk unter den Völkern wollen wir leben und arbeiten.

Stuttgart, den 12. Mai 1919. Das Staatsministerium: Bloß, Baumann, Herrmann, Hefmann, Hiesching, Lindemann, Schilde.

Die Nationalversammlung gegen den Gewaltfrieden.

Die Nationalversammlung sprach sich einmütig gegen die vorliegenden Friedensbedingungen der Entente aus. Ministerpräsident Scheidemann führte aus, daß der vorliegende Vertrag nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar sei. So unannehmbar, daß er noch nicht zu glauben vermöge, die Erde könne ein solches Buch ertragen, ohne daß aus Millionen Köhlen und aus allen Ländern ohne Unterschied der Partei der Auf erschalle: Weg mit diesem Mordplan! Heute sehe es fast so aus, als sei das blutige Schlachtfeld von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze noch einmal in Versailles lebendig geworden, als kämpften die Kämpfer über allen Leichenhügeln noch einen letzten Kampf des Hasses und der Verzweiflung.

Wir kämpfen nicht mehr, wir wollen den Frieden. Wir wenden uns schauernd von dem jahrelangen Nord. Gewiß, wehe denen, die den Krieg heraufbeschworen haben, aber dreimal wehe über die, welche heute einen wahren Frieden verzögern, auch nur um einen Tag.

Die Rede des Ministerpräsidenten war von Anfang bis zu Ende von Aeusserungen lebhafter Zustimmung begleitet und vielfach durch särmischen Beifall unterbrochen. Auch die Tribünen nahmen an diesen Kundgebungen laut und lebhaften Anteil.

Der Preuß. Ministerpräsident Hirth erklärte im Auftrag der Reichsregierung sämtlicher deutschen Freistaaten: Heute ist es klar, was die Feinde mit uns vorhaden. Sie wollen uns für alle Zeiten aus der Reihe der Kulturstaaten der Welt streichen und uns wieder, wie einst, zu völliger

Dhnmacht verdammen. Sie wollen das arbeitsfreudige deutsche Volk zu einem Knechtvolk machen. Demgegenüber erklären wir, die Vertreter aller deutschen Freistaaten, vor aller Welt, lieber tot als Skaven! Dieser Friedensvorschlag ist unannehmbar!

(Beib. Beifall). Wir sind in diesem Urteil einig mit der Reichsregierung und stehen einig und geschlossen hinter ihr. (Beifall).

Alle Redner betonten dann die Unannehmbarkeit des vorgelegten Friedensvertrags und zum Schluß führte Präsident Fehrenbach aus: Auch in Zukunft werden deutsche Frauen Kinder gebären und diese Kinder werden die Skavenketten zerbrechen und die Schmach abwaschen, die unserem deutschen Antlitz zugefügt werden soll.

Der deutsche Friedensvorschlag von 1916.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit Entrüstung und Entsetzen hat das deutsche Volk die Friedensbedingungen vernommen, mit denen die Entente nicht nur alle Lasten des Kriegs und darüber hinaus unerträgliche Opfer auf die kriegsmüden Schultern des deutschen Volks zu legen versucht, sondern obendrein noch die ganze Schuld am Kriege, d. h. die Schuld daran, daß er zum Ausbruch kam und daß er nicht früher endete. Kein besseres Mittel ist denkbar, um den deutschen Geist mit dem seiner Feinde zu vergleichen, und keine bessere Möglichkeit, Rückschlüsse auf die Kriegsschuld zu ziehen, als die Gegenüberstellung der Friedensbedingungen, die Deutschland im Falle des Sieges gestellt haben würde, mit denen, die unsere Feinde dem besiegten Deutschland stellen. Denn im Gluck zeigt sich der wahre Charakter eines Volks so gut, wie der eines Menschen. Und was die Kriegsschuld angeht: Je mehr einer fordert, wenn das Gluck des Kriegs sich zu seinen Gunsten entscheidet, umso mehr Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er den Krieg um dieser Forderungen willen begonnen hat. Das Kriegsziel einer Regierung läßt deshalb einen Rückschluß auf die Kriegsschuld dieser Regierung zu. Es ist der deutschen Regierung im Ausland und auch im Inland häufig zum Vorwurf gemacht worden, sie habe der Welt kein Kriegsziel verkündet. Die einen schlossen daraus auf ihre übergroße Begehrlichkeit, die anderen auf ihren Mangel an festem Ziel. Der wahre Grund dieser Zurückhaltung war, daß die deutsche Regierung erwarten mußte, die Bekanntgabe ihrer maßvollen Ziele werde ihr als Schwäche gedeutet werden, solange die Gegner an ihren von vornherein maßlosen Vernichtungsplänen festhielten. Deshalb waren auch in dem Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 bestimmte Bedingungen nicht angegeben. Indessen haben damals deutsche Bedingungen bestanden und sie sind im Frühjahr 1917 dem Präsidenten Wilson als ein Beweis unseres Vertrauens mitgeteilt worden. Diese Bedingungen, oder richtiger diese Grundlagen für Friedensverhandlungen waren folgende:

Zurückstattung des von Frankreich besetzten Teils vom Oberelsaß, Gewinnung einer Deutschland und Polen gegen Ausland strategisch und wirtschaftlich sicheren Grenze; Kolonialrestitution in Form einer Verständigung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungszahl und der Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonialbesitz sichert; Rückgabe der von Deutschland besetzten französischen Gebiete unter Vorbehalt strategischer und wirtschaftlicher Grenzberichtigungen, sowie finanzieller Kompensation; Wiederherstellung Belgiens unter bestimmten Garantien für die Sicherheit Deutschlands, die durch Verhandlungen mit der belgischen Regierung festzustellen waren; wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Austausches der beiderseits eroberten und im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete; Schadloshaltung der durch den Krieg geschädigten deutschen Unternehmungen und Privatpersonen; Verzicht auf alle wirtschaftlichen Abmachungen und Maßnahmen, die ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, unter Abschluß entsprechender Handelsverträge, Sicherstellung der Freiheit der Meere.

Die Friedensbedingungen unserer Verbündeten bewegten sich in Übereinstimmung mit den Anschauungen der deutschen Regierung in gleichmäßigen Grenzen. Die deutsche Regierung erklärte sich ferner bereit, auf der Grundlage der Senatsvorschrift des Präsidenten Wilson

in die von ihm nach Beendigung des Kriegs angeordnete internationale Konferenz einzutreten.

Nun möge das deutsche Volk, möge die ganze Welt ermessen, auf welcher Seite Billigkeit und Recht, auf welcher Unrecht und Schuld zu suchen sind.

Neues vom Tage.

Kundgebungen.

Berlin, 12. Mai. Eine Riesenkundgebung gegen den Gewaltfrieden, die mit einem tausendstimmigen Nein der Versammelten endete, hatte gestern über 6000 Bürger und Bürgerinnen von Charlottenburg vereinigt, die auf den gemeinsamen Ruf der Deutsch-Nationalen Partei und der Deutschen Volkspartei gekommen waren. Der frühere Staatsminister Lenge kennzeichnete die Friedensbedingungen als von beispielloser Grausamkeit erfüllt. D. Traub warnte vor Schimpfen und Geißeln, wenn keine Tat dahinterstehe. Mit großer Schärfe hielt er der Behauptung „Wir müssen Ja sagen, wenn wir nicht verhungern wollen“, die andere entgegen: „Wir verhungern dann, wenn wir den Frieden annehmen.“

Die Demokratische Partei erklärt folgende Kundgebung: Im Vertrauen auf das Wilson'sche Friedensprogramm, das nicht nur von uns, sondern auch von der Entente als unverrückbare Grundlage für die Friedensbedingungen anerkannt worden ist, hat das deutsche Volk die Waffen niedergelegt, um so rasch wie möglich zur Friedensarbeit zurückzukehren und den Boden für einen dauernden Völkerverfrieden des Rechts und der Versöhnung zu schaffen. Die Friedensbedingungen, die uns jetzt die Gegner vorgelegt haben, sind eine schreiende Verletzung des gegebenen Wortes. Statt die versprochene nationale Selbstbestimmung zu achten, reißen sie lebensnotwendige Glieder vom deutschen Volkstörper los, vergewaltigen unser Volkstum und stellen unser vernünftiges Staatswesen unter die Vormundschaft unserer Feinde.

Die Deutsch-demokratische Partei veranstaltete gestern eine Protestversammlung auf dem Tempelhofer Feld. Der von der Fraktion der Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung veröffentlichten Entschliessung wurde zugestimmt. Am Abend waren auf Einladung der Deutsch-Nationalen Volkspartei viele Tausende in der Philharmonie versammelt, um gegen die schmachvollen Friedensbedingungen Stellung zu nehmen.

Von 4000 Mitgliedern besucht nahm die Hauptversammlung des Deutschen Beamtenbundes einen Protest gegen den Gewaltfrieden an.

Die Erregung in der Stadt Königsberg und in der Provinz Ostpreußen ist aufs höchste gestiegen. Man forderte Waffen in Ostpreußen. Auch in Danzig erging der Ruf zu den Waffen.

In Ostpreußen haben im Kreis Heydeking 23 000 Titular der Regierung in einer Denkschrift versichert, daß sie treu zu Preußen halten und ihre deutsche Staatsangehörigkeit mit allen Mitteln verteidigen werden.

Die Landarbeiter und Arbeiterinnen aus Greifenberg in Pommern sandten an den Abg. D. Traub ein Telegramm, das fordert, daß der Kaiser vor der Auslieferung an die Feinde geschützt werde.

In der „Berl. Volkszeit.“ veröffentlicht der dem. Abg. Prof. Quide, Führer der Friedensvereine, einen Artikel, der den Friedensvertrag unannehmbar für jeden Pazifisten erklärt, da er einen neuen Krieg bringen werde.

Das Präsidium des Evang. Bundes protestiert in einem Aufruf gegen den Friedensvertrag, der ein neuer Krieg mit anderen Mitteln sei und das deutsche Reich politisch entrechteten, wirtschaftlich knechten, moralisch vergiften wolle. Eher den Tod, als in Knechtschaft leben!

Laut „Vorwärts“ ist der Gesamteindruck aus den bisherigen Aeusserungen der französischen sozialistischen Presse ungefähr der: „Der Vertragsentwurf ist eine Schande, doch wir können vorläufig nichts tun. Deutschland solle den Vertrag unterzeichnen, der internationale Sozialismus werde ihn vernichten.“

Zwangsarbeit.

Berlin, 11. Mai. Aus dem Saargebiet liegen sichere Meldungen vor, daß die französischen Behörden sich mit der Absicht tragen, jugendliche Arbeiter aus dem Saargebiet im Alter von 14-18 Jahren zu Zwangsarbeiten nach Belgien verschicken zu wollen. Am 8. Mai wurde daher in Spaa um Aufklärung über diese Angelegenheit ersucht.

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Rechenschafts-Bericht des Geschäftsjahrs 1918.

A. Rechnungs-Ergebnisse:

| Einnahmen: | Betrag: | | Ausgaben: | Betrag: | |
|---|------------------|-----------|--|------------------|-----------|
| | ℳ | ₰ | | ℳ | ₰ |
| 1. Mehreinnahmen vom vorigen Jahre | 32 875 | 14 | 1. Zurückbezahlte Geschäftsguthaben und Dividende | 2 886 | 01 |
| 2. Zinsausfände | 916 | 49 | 2. Zurückbezahlte Spareinlagen | 659 100 | 71 |
| 3. Einbezahlte Geschäftsguthaben | 4 687 | 69 | 3. Dingeliehene Kapitalien | 1 604 899 | 50 |
| 4. Eintrittsgelder neuer Genossen | 2 | — | 4. Verkehr mit Banken | 1 903 990 | 82 |
| 5. Heimbezahlte Kapitalien | 884 739 | 38 | 5. Kapitalisierte Einlagezinsen | 140 399 | 15 |
| 6. Verkehr mit Banken | 1 592 411 | 12 | 6. Stückzinsvergütungen | 103 | 67 |
| 7. Spareinlagen einschl. kapitalis. Zinse | 1 673 516 | 81 | 7. Steuern und Abgaben | 1 131 | 04 |
| 8. Kapitalzinsen, einschl. Bankzinsen | 161 227 | 57 | 8. Verwaltungskosten | 7 345 | 65 |
| 9. Außerordentliches (8. u. 9. Kriegsanleihe) | 1 549 994 | 87 | 9. Für Inventargegenstände | 35 | 90 |
| | | | 10. Außerordentliches (8. und 9. Kriegsanleihe, sowie Ludendorff-Spende u. Beitrag ans Rote Kreuz) | 1 543 531 | 30 |
| | | | 11. Erskafposten | 5 | 54 |
| Einnahmen | 5 900 370 | 87 | Ausgaben | 5 863 423 | 29 |

Kassenbestand am 31. Dezbr. 1918 36 947 ℳ 58 ₰

Reingewinn pro Geschäftsjahr 1918 11 910 ℳ 73 ₰

B. Vermögensübersicht auf 31. Dezember 1918:

| Werte: | Betrag: | | Verpflichtungen: | Betrag: | |
|----------------------------------|------------------|-----------|-------------------------------------|------------------|-----------|
| | ℳ | ₰ | | ℳ | ₰ |
| 1. Kassenbestand | 36 947 | 58 | 1. Guthaben der Einleger | 4 119 581 | 03 |
| 2. Ausgef. Kapitalien) zuz. RL | 3 770 600 | 38 | 2. Geschäftsguthaben der Mitglieder | 58 344 | 28 |
| 3. Bankguthaben 4 202 632,08 | 4 202 632,08 | 70 | 3. Reservefond | 110 000 | — |
| 4. Zinsausfände | 1 429 | 25 | 4. Dividende | 2 418 | 71 |
| 5. Zinsraten bis 31. Dezbr. 1918 | 51 826 | 13 | 5. Gewinnvortrag auf neue Rechnung | 2 492 | 02 |
| 6. Inventarwert | 1 | — | | | |
| zuz. | 4 292 836 | 04 | zuz. | 4 292 836 | 04 |

C. Anlage des Geldvermögens:

Das Kapitalvermögen mit zuz. 4 202 632 ℳ 08 ₰ ist wie folgt ausgeliehen:

| | | |
|---|----------------|--------|
| 1. in hypothekarisch mit I. Recht und doppeltem Wert gesicherten Darlehen | 1 694 670 | ℳ 14 ₰ |
| 2. in Darlehen an öffentliche Körperschaften | 310 664 | „ 74 „ |
| 3. in Forderungsforderungen und Lombarddarlehen | 22 700 | „ — „ |
| 4. in sofort greifbaren Bankguthaben | 432 031 | „ 70 „ |
| = rund 60% des ausgeliehenen Kapitalvermögens | zuz. 2 450 066 | ℳ 58 ₰ |
| 5. in mündelsicheren Wertpapieren, Buchwert | 1 742 565 | „ 50 „ |
| = rund 40% des ausgeliehenen Kapitalvermögens | | |

tut wieder 4 202 632 ℳ 08 ₰

Mitgliederzahl am 1. Januar 1918: 359, eingetreten 3, ausgestreuten: freiwillig 14, durch Tod: 11, zuz. 25, Stand am 31. Dezember 1918: 337

Die Zahl der Einleger betrug am 31. Dezember 1918: 3259.

Den 10. Mai 1919.

Vorstand:
Weiker. Walz.

Ein Waggon Mischfutter

mit 20% Eiweißgehalt, besonders für Milchkühe geeignet, trifft heute ein. Abholung der angemeldeten und noch verfügbaren Mengen von unserem Lager Poststraße erbeten.

Säcke sind mitzubringen.

Bech & Ziegler
G. Schneider's Nachf.
Telephon Nr. 9.

Berneck.

Zu der bevorstehenden Gemeinderatswahl werden alle Wähler und Wählerinnen zu einer gemeinsamen

Besprechung

am kommenden Sonntag, den 18. Mai, mittags 2 Uhr in das Gasthaus z. „Hirsch“ freundlich eingeladen.

Mehrere Wähler.

Altensteig.

Birka 15 Zentner

Heu

sowie ein kleines Quantum

Rotklee Samen

hat abzugeben

J. Wurster.

Mädchengesuch

Suche für eine Bahnhofs-Wirtschaft in die Küche ein eheliches, braves Mädchen welches schon ähnliche Stellen begleitet hat, könnte das Kochen nebenher noch gründlich erlernen.

Auskunft erteilt

Frau Anna Heidlau
Kappelbergstraße 22
Untertürkheim-Stuttgart.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes erfahren durften, sagen herzlichen Dank die trauernden Eltern:
Familie W. Kohler.

Altensteig.

1 einfacher Kleiderkasten, 1 Bettlade mit Koff, 1 Uhr, 1 Spiegel, 1 kleines Tischchen, 1 Kaffeeservice, 1 schöne Reisetasche, etwas Porzellan und Glas und verschiedenen Hausrat

verkauft morgen **Mittwoch**, von vorm. 9 Uhr an.

Luise Seig Witwe.

Altensteig-Stadt.

Für heuer aus der Schule entlassenes Mädchen (Armenpflögling) Stelle als Dienstmädchen etc. gesucht.

Armenpflege:
Pfizenmaier.

Einen schönen, schwarzen

Sommerhut

verkauft

wer? — sagt die Exp. d. Bl.

In kleinen besseren Haushalt wird ein anständiges durchaus eheliches

Mädchen

17—20 Jahre alt sofort gesucht. Gute Behandlung zugesichert.

Angebote an **Frau Wöller**, Stuttgart, Olgastr. 137 III.

Geforderte:

Magd.: **Gottlob Graf**, Privatmann, 62 Jahre, an den Folgen eines Unglücksfalles.

Egenhausen.

Todes-Anzeige.



Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein I. Gatte, unser treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Ziesle

im Alter von beinahe 65 Jahren nach langer, schwerer Krankheit am Montag früh durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernde Gattin

Christine Ziesle geb. Theurer,

der Sohn: **Fritz,**

die Töchter: **Christine, Anna u. Emma.**

Beerbigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr

Junger, kräftiger Mann, nicht unter 16 Jahren, als

Hilfsarbeiter

für die Verfilberung gesucht.

Polisensen und Lehrmädchen

finden dauernde gutbezahlte Beschäftigung.

Otto Kaltenbach

Fabrik versilberter Bestecke.

Tüchtige

Schreiner

auf fournierte Arbeit für dauernd gesucht.

Gottlob Hoffmann

Möbelfabrik, Warbach a. N.

Altensteig.

Sehr schöne

Steck-Zwiebeln

sind noch zu haben bei

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.